Vom aufgestauten Wehr wird das Wasser in einen Kanal (rechts) umgeleitet, der in eine Wasserkraftschnecke mündet. Die lässt Fische und andere Wasserlebewesen gut durchs Kraftwerk kommen und produziert auch noch Strom. Von einer ökonomischen und ökologischen Sanierung des Wehrs sprechen deshalb die Bauherren der Allgäuer Kraftwerke. Links ist das derzeit steinige Wasserbett der Ostrach zu sehen. Foto: Silvia Reich-Recla

Innovativ mit Wasserkraftschnecken

Energie Das Konrad-Zuse-Kraftwerk liefert Strom für bis zu 200 Haushalte. Bei der Einweihung in Bad Hindelang sind auch verpasste Chancen und die Zukunft der Energiegewinnung Themen.

VON SILVIA REICH-RECLA

Bad Hindelang Das Wasserkraftwerk an der Wehranlage vor Hinterstein heißt „Konrad-Zuse-Kraftwerk". Es liegt direkt neben dem Wanderweg, der von Bad Hindelang hinter ins Tal führt. Die automatische Steuerung ist in einem kleinen Holzhaus untergebracht. An der Umzäunung ist ein türkisfarbenes Schild: „So kommen Fische durchs Wasser" heißt es dort. Erläutert wird, dass zwei langsam drehende Wasserkraftschnecken Fischen helfen, gegen beziehungsweise mit der Strömung durchs Kraftwerk zu schwimmen. Dabei produziert eine Wasserkraftschnecke auch noch Strom. Es war 2020 die erste Anlage dieser Art zur kommerziellen Nutzung in Deutschland, informierten damals die Bauherren der Allgäuer Kraftwerke. Wegen Corona wurde das Konrad-Zuse-Kraftwerk aber erst jetzt eröffnet.

Bei diesem Projekt wurde die 1897 erbaute Wehranlage vollständig saniert, sagte Prokurist Andreas Hummel in einem Podiumsgespräch vor Ort. So sollte ein regionaler Beitrag zur Energiewende geleistet werden. Das sei heute wichtiger denn je, ergänzte stellvertretender Landrat Roman Haug (FW). Natürlich gebe es beim Bau eines Wasserkraftwerks Auswirkungen auf die Natur, aber wichtig sei, „unabhängig vom Import fossiler Energie zu werden". Energiesicherheit müsse Priorität haben.

Haug deutete auch „unerfreuliche Erlebnisse" in der Vergangenheit an. Damit meinte er wohl das Wasserkraftwerk Älpele. Der Bad Hindelanger Gemeinderat stimmte vor einigen Jahren fürs Projekt bei Hinterstein, der damalige Oberallgäuer Landrat Anton Klotz gab die Genehmigung. Naturschützer klagten dagegen, das Gericht verweigerte schließlich den Bau.

„Wie schwer ist es, die Bürger bei der Energiewende mitzunehmen?", fragte Moderatorin Katja Voigt die Bad Hindelanger Rathauschefin Dr. Sabine Rödel. Heute sei es so einfach wie nie, denn „wir brauchen Energie". Gewisse Vorbehalte gebe es in der Nachbarschaft solcher Anlagen. Das war offensichtlich auch beim Konrad-Zuse-Kraftwerk der Fall – obwohl das nächste Wohnhaus Hunderte Meter entfernt ist. Das Wehr und auch die Strom produzierende Wasserkraftschnecke sind mit Holzdielen belegt – offensichtlich zum Schallschutz.

Strom für bis zu 200 Haushalte

„Mit dieser Wasserkraftschnecke werden 500.000 Kilowattstunden regenerativer Strom im Jahr erzeugt", sagte Rödel. So könnten 150 bis 200 Haushalte versorgt werden. Das sei für die Gemeinde „ein großer Baustein". Rödel ist „froh, dass das Kraftwerk bei uns im Tal ist". Sie habe sich vor Kurzem auch mit dem ehemaligen Bürgermeister von Wildpoldsried, Arno Zengerle, getroffen. Wildpoldsried sei schon lange energieautark, da könne man sich sehr wohl etwas abschauen.

Öffnen für Windkraftanlagen

Auch Sonthofen setze auf regenerative Energie, vor allem auf Wasserkraft. Es werde auch ein neues Heizkraftwerk entwickelt. Bürgermeister Christian Wilhelm (Vorsitzender des Aufsichtsrats der Allgäuer Kraftwerke GmbH) mahnte aber auch, „neu zu denken" und den Süden des Oberallgäus „sensibel zu öffnen für Windkraftanlagen".

Vor 125 Jahren wurde das Elektrizitätswerk Sonthofen (jetzt Allgäuer Kraftwerke) gegründet. Die drei Gründerväter hätten „Beharrlichkeit" bewiesen. Denn damals habe es Vorbehalte gegen die Stromerzeugung gegeben, sagte Kraftwerke-Prokurist Hummel.

Pfarrerin Antje Pfeil-Birant und ihr katholischer Kollege aus Bad Hindelang, Pfarrer Martin Finkel, segneten das Wasserkraftwerk.